

„Wichtiger als Orden ist der Seelenadel“

Gedenken an den Märtyrer des Glaubens Konrad Trageser



Der Widerstand gegen das National-sozialistische System mit all seinen Zwängen und Bevormundungen in das alltägliche Leben hinein hat in der Region Fulda nach dem Ende der Schreckenszeit des Zweiten Weltkriegs nur wenig Beachtung gefunden. Dabei gab es durchaus eine große Anzahl von Menschen in unserem Landesteil, die schon bald nach der Machtergreifung im Jahr 1933 durch Adolf Hitler das System der neuen Machthaber als nicht vereinbar mit ihrer christlichen Überzeugung und Tradition verspürten. Zwar versuchten die Verantwortlichen der großen Kirchen lange Zeit, mit dem neuen Regime und den immer stärker werdenden Repressalien auszukommen, die Zeichen standen jedoch sehr bald schon auf Sturm.

Bei uns in Marbach gab es als erstes Anzeichen des rücksichtslosen Durchgreifens der Staatsgewalt das Vorgehen gegen Hauptlehrer und Kantor Gottfried Bachmann, der wegen seiner christlichen Überzeugung unter einem Vorwand zunächst vom Dienst suspendiert und dann im Frühjahr 1936 entlassen wurde.

Viele Menschen, auch die große Mehrzahl der Geistlichen, spürten die Diskrepanz der neuen Ideologie gegenüber den eigenen christlichen Überzeugungen, aber sie schwiegen aus Angst vor der Gestapo, deren angsteinflößende Methoden immer offener zutage traten. Vor allem nach der Reichskristallnacht im November 1938 und zu Beginn des Zweiten Weltkriegs gingen die Schergen des Hitler-Regimes immer radikaler gegen Andersdenkende vor, sie wurden vor Gericht gestellt wegen „Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung bis hin zum Hochverrat“ und vielen anderen Gründen.

Aber es gab auch die Menschen, die trotz aller Bedrohungen Rückgrat zeigten. Zu ihnen gehörte Pfarrer Konrad Trageser. Er wurde am 18. Mai 1884 in Altenmittlau geboren. Seine **Priesterweihe am 25. Juli 2010 im Dom zu Fulda jährt sich nun zum 100. Mal**, Grund genug, seiner in diesem Jahr besonders zu gedenken.

Pfarrer Trageser kam am 1. Juli 1930 als Pfarrer nach Marbach, war also während des „1000jährigen Reiches“ als Seelsorger für die Menschen der Pfarrei mit ihren damaligen Filialen Bernhards, Dammersbach und Rückers verantwortlich.

Er war den Nazis schon durch seine Lebensmittelspenden für das Franziskaner-Kloster am Frauenberg in Fulda aufgefallen, außerdem wurde er getadelt wegen der Verweigerung des „Deutschen Grußes“. Die Predigt zum St.-Anna-Fest am 26. Juli 1941 in Rückers wurde ihm dann zum Verhängnis. Er hatte die Mütter ermahnt, für das Seelenheil ihrer Kinder Sorge zu tragen, auch für die Söhne an der Front. Wörtlich hatte er sich an die Mütter gewandt: „Wichtiger als Orden und Ehrenzeichen ist der Erhaltung des Seelenadels“.

Zwei evakuierte Frauen erzählten nach dem Gottesdienst in der Gastwirtschaft vom Inhalt dieser Predigt. Der anwesende Kreisleiter aus Hünfeld erstattete Anzeige wegen „Zersetzung der Wehrkraft des deutschen Volkes“. Die Gestapo kam am 8. August 1941 zur Haussuchung in das Marbacher Pfarrhaus. Nach einem Verhör wurde Trageser verhaftet und ins Fuldaer

Gefängnis eingeliefert. Die Untersuchungshaft dauerte bis Ende August. Anschließend kam Pfarrer Trageser nach Breitenau in Nordhessen, wo er schwer arbeiten musste. Zu seiner Zuckerkrankheit kam Asthma hinzu, zur körperlichen die seelische Belastung. Er hat wohl geahnt, dass er nicht mehr in seine Pfarrei zurückkommen würde, denn noch in der Untersuchungshaft verfasste er sein Testament.

Über das Gestapo-Gefängnis Frankfurt führte der Weg in das Konzentrationslager Dachau bei München. Ein Monat des schrecklichen Lagerlebens genügte, um sein Leben zu zerstören. Trageser wurde in den Priesterblock 26 eingewiesen. Ein relativ harmloser Unfall löste dann den frühen Tod aus: er stürzte, als er das Stockbett richtete, vom Schemel und zog sich starke Schürfwunden am Schienbein zu. Durch die mangelnde Wundbehandlung, verstärkt durch sein Zuckerleiden, entzündete sich die Wunde, eine Blutvergiftung kam hinzu. Nach kurzer Zeit, am 14. Januar 1942, verstarb Konrad Trageser.

Die Leiche wurde verbrannt, die Urne wurde den Verwandten in Altenmittlau übergeben. Die Beisetzung fand am 24. März 1942 ohne Requiem statt, da die Hanauer Gestapo jede Verkündigung oder Feier verboten hatte. In Marbach jedoch hielt Domkapitular Dr. Mock gleich nach der Nachricht vom Tode Tragesers ein feierliches Requiem, bei dem das Testament des Pfarrers als letzte Bitte des Verstorbenen verlesen wurde. Er sind rührende Zeilen eines Hungernden, Einsamen, Gequälten. Und dennoch: er bittet um Verzeihung und verzeiht allen, die ihm wehgetan haben. Vor allem aber bittet er seine Pfarrkinder und Mitbrüder, ihn im Gebet nicht zu vergessen.

Ein Gedenkstein im Schatten der Marbacher Pfarrkirche erinnert an den tapferen Seelsorger, das Bürgerhaus und eine Straße tragen seinen Namen. Wenn die Pfarrgemeinde zum 100. Jahrestag seiner Priesterweihe eine Gedenkwoche vom 25. Juli bis zum 1. August 2010 veranstaltet, dann sollen diese Tage ebenfalls dazu beitragen, die Erinnerung an den aufrechten Menschen und geachteten Priester Konrad Trageser wachzuhalten.